

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gründungsnummer
Nr. 90.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 51.

Dienstag, 3. März 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei ...holung am Schalter der kassell. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Ausgabe-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Belegblätter 43 von dreizehn Kopysätzen 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und inoffizieller Satz nach besonderem Tarif. Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Gähnel in Riesa.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der zwischen der Georg-Müller-Straße (Eingang beim Hansa-Hotel) und der Industriestraße (Eingang am Hafen-Hotel) gelegene Teil der Döbner Straße in Gröba wegen vorzunehmender Straßenbauarbeiten von heute ab bis auf weiteres für allen Fahrverkehr gesperrt.

Der Fahrverkehr wird von der Döbner Straße auf die Georg-Müller-Straße und die Industriestraße verwiesen.

Das unbesugte Befahren des gesperrten Wegs wird nach § 366, Ziffer 10, des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Gröba, am 3. März 1914.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die zum diesjährigen Wegebau noch erforderlichen Führen sollen Donnerstag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr im Wäpferischen Gasthof an die Mindestfordernden bedingungsweise vergeben werden.

Weiba, am 3. März 1914.

Nöbins, Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 3. März 1914.

Im Gesellschaftshaus sprach gestern Abend Herr Magistratsrat Ocker aus München über die Bedeutung unserer Wohnräume. Er kennzeichnete die verschiedenen Heizsysteme und hob die Vorteile der aus keramischen Material hergestellten Ofen hervor in wirtschaftlicher, hygienischer und ästhetischer Hinsicht. Die Vorteile blühten die Ofen aber nur in dem Haushalte aufzuführen, wo sie richtig bedient würden und deshalb ging der Herr Vortragende näher auf die rechte Heizmethode ein, die sich gründen müsse auf das rechte Verständnis für die Vorgänge, die sich bei der Verbrennung abspielen. Zum Schluß kennzeichnete der Redner noch die Bestrebungen der Ofenmacher und Töpfer, den berechtigten Wünschen des Publikums immer besser entsprechen zu können. Die Veranstaltung war von ungefähr 100 Personen besucht, die den Ausführungen lebhaften Beifall spendeten.

Der mit ungefähr 12000 Zentner Weizen beladene, auf der Talsahrt nach Hamburg begriffene Kahn des Schiffseigners Theodor Blüthner aus Eißer fuhr bei Pirsch-Wühle, in der Nähe von Dommitsch, aus noch nicht aufgeklimmter Ursache auf ein anderes Fahrzeug auf, wobei er ein Beck erhielt. Das durch das Beck einströmende Wasser stand ungefähr 1 Meter hoch in der Ladung, welche hierdurch zum größten Teil entwertet worden ist. Das Beck ist im Laufe des Montags gedichtet worden und konnte das eingedrungene Wasser mit Hilfe eines Pumpendampfers entfernt werden.

Gestern mittag geriet ein großes mit Kohlen beladenes Frachtschiff der Vereinigten Schiffsfahrts-Gesellschaften, das sich auf der Talsahrt befand, infolge der starken Strömung vor der Dresdner Carolabrücke quer vor die Pfeiler, wurde schwer beschädigt und sank in ganz kurzer Zeit. Ein Mann der Besatzung, der in ein Boot sprang, das umschlug, stürzte in die Elbe, konnte aber gerettet werden. Die übrige Besatzung hatte sich auf einen Pfeiler gerettet, von wo sie durch die Feuerwehr in Sicherheit gebracht wurde.

Am 28. Februar 1914 ist die Schweinepeste einschließlich Schweinepest in einem Gehöft in Roda, Sageritz und Jabelitz und die Drückpeste der Pferde in Riesa, Reuben, Bommagisch, Oberlommagisch und Pehlschitz zu verzeichnen gewesen.

Das der langersehnte Frühling nun nicht mehr weit ist, das deutet auch die Rückkehr der Zugvögel an, die freilich nicht auf einmal, sondern ganz allmählich sich vollzieht. Sie beginnt bereits Ende Februar. Den Reigen eröffnet der Fuffard, der aus dem europäischen Süden seiner deutschen Heimat zufliegt. Ihm folgen in großen Scharen die Stare und dann Freund Acker, der Storch. Auch die Feldlerche, diese treffliche Sängerin, und die Wabelweibe, Ringeltaube, Riebig und Wachstelze stellen sich meist schon Ende Februar ein. Die kleine Bekassine, die Waldschnepfe, das Hausrotschwänzchen, der Turmfalke, der graue Steinschmätzer und die Singdrossel gehören zu den Ankömmlingen im März. Ende März und Anfang April hält der Wieschhops neben der Rauchschwalbe und der großen Rohrdommel seinen Einzug. Unmittelbar darauf folgen Grasmücke, Dornengrasmücke, Gartenrotschwänzchen, Wachstelz, Nachtigall, Goldammer und Wendehals. Ferner können wir im April den Plattmännchen, den Sprosser, den Ruckel, die Hauschwalbe, die kleine Rohrdommel, den Schilfrohwürger und den Leichfrohwürger begrüßen. Die

letzten bei uns nistenden Zugvögel treffen Ende April und Anfang Mai wieder ein. Zuerst erscheint der Drosselrohwürger, dann die Nachtigall, die Mandelkerle, die Turmfalke, der Neuntöter, die Gartengrasmücke, der graue Fliegenfänger und der Pirol, und wenn schließlich als letzter der Zugvögel auch die Wachstelze eingestiegen hat, dann heißt's mit dem Volksliede:

Alle Vögel sind schon da,

Alle Vögel, alle.

Im Sächsischen Staatsschuldbuch waren Ende Februar 1914 2715 Konten im Gesamtbetrag von 186 886 700 Mark eingetragen.

Die Einführungen nach außereuropäischen Orten werden häufig so spät zur Post gegeben, daß sie bei unaufgehaltener Beförderung gerade noch die durch die Zeitungen bekannt gegebenen letzten Abfertigungsstellen der deutschen Auswechsellungs-Postanstalten, die Schlussverhandlungen erreichen können. Bei Einführungen im Gange der Eisenbahnzüge kommt es aber nicht selten vor, daß entweder die Sendungen die Schlussverhandlungen verfehlen oder das letztere, wenn sie nicht von deutschen Häfen abgehen, in den fremden Hafenorten den Anschluß an die abgehenden Dampfer nicht erreichen. Zur Sicherstellung des Anschlusses auch solchen Zugverbindungen werden von den deutschen Auswechsellungs-Postanstalten bereits mit einem früheren Zuge Vorverhandlungen abgefertigt. Im eigenen Interesse des Publikums empfiehlt es sich, Briefe nach überseeischen Orten möglichst zeitig zur Post zu liefern, damit sie noch mit den Vorverhandlungen besorgt werden können und so den Anschluß an die Dampfer, für die sie bestimmt sind, auch bei unvorhergesehenen Vorkommnissen sicher erreichen.

In einer Bezirksversammlung hatte der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden die Mitglieder der Landwirtschaftlichen Vereine in der Amtshauptmannschaft Großenhain für Sonnabend nachmittags 2 Uhr nach dem Hotel de Saxe in Großenhain geladen. Die Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht. Das gesamte Kreisdirektorium war anwesend, so die Herren Geh. Oekonomierat Andra, Dr. Ritter, Dr. Bruchholz, Kreisvereins-Sekretär Ende und Raurat Kühn-Dresden. Nach herzlicher Begrüßung der Versammelten und insonderheit des Herrn Amtshauptmann Geheimrat Dr. Ahlmann durch den Vorsitzenden Herrn Geheimrat Andra kam dieser auf die allgemeine Lage in der Landwirtschaft und verschiedene Tagesfragen, wie Leutenot, Saatenstärke usw. zu sprechen. Herr Sekretär Ende sprach über „Staatliche Pferdeversicherung“ und legte am Schluß den Erschienenen nahe, dieser Versicherung beizutreten und Vereine zu gründen. Herr Dr. Bruchholz brachte sehr interessante Ausführungen über die Notwendigkeit der Jungvieh-Aufzucht zum Vortrag und Herr Marquardt von der Buchstelle des Landesfiskus sprach über die „Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Buchführung“. Im Fragekasten wurden noch eine ganze Anzahl landwirtschaftlicher Fragen von Herrn Geheimrat Andra selbst, Herrn Agl. Bezirksleiterarzt, Veterinär Dr. Göhre u. a. n. sachgemäß beantwortet. Am Schluß nahm Herr Rittergutsbesitzer Lieber-Stroga Veranlassung, dem Kreisdirektorium namens der Versammlung herzliche Dankesworte auszusprechen.

Pflanzenleben und Jahreszeiten. Am 21. März haben wir nach unserem Kalender Frühlingssanfang, aber die Natur richtet sich oft gar nicht nach den Berechnungen der Menschen. Häufig ist Ende März noch rauhes Frostwetter, während wir Sonnenschein und lebende Wärme erwarten. Viel zuverlässiger

Freibank Schänitz.

Morgen Mittwoch, von mittag 1 Uhr an, Verkauf von Rindfleisch. Pfund 45 Pf. Der Gemeindevorstand.

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 4. März ds. J., von vormittags 1/9 Uhr an, gefangenes gebackenes Rindfleisch und rohes Schweinefleisch zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 3. März 1914.

Die Direktion des Rädt. Schlachthofes.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

lassen sich die Jahreszeiten an der Entwicklung der Pflanzenwelt erkennen. Nach dem Erscheinen bestimmter Blüten und Früchte können wir gar wohl den Anfang von Frühling, Sommer und Herbst festsetzen. Man könnte darauf sogar die Einrichtung eines bestimmten Pflanzentafelens gründen. Die erste Jahreszeit darin ist der Vorfrühling; während desselben blühen nur solche Pflanzengattungen auf, die ihre Blüten vor den Blättern entwickeln, z. B. der Haselstrauch. Er zeigt seine Blüten schon im Februar; Schneeglöckchen, Lederblümchen und Frühlingstotenblume schließen sich ihm als Vorboten einer schöneren Zeit an. Nun tritt eine Ruhepause im Pflanzenleben ein, wo nur einige Zwiebelgewächse, z. B. Anemone und Tulpe, zum Vorschein kommen. Dann folgt der Frühling. In ihm blühen solche Pflanzengattungen, die Blüten und Blätter gleichzeitig oder doch fast gleichzeitig entwickeln; es ist die allbeliebte Zeit der Baum- und Obstblüte, die Zeit, wo der Maiwuchs der Bäume sich zeigt. Eibe und Eichelhäher, Schilbe, Traubenkirsche, Apfel- und Birnbaum, Birne, Kirsche, Kirschenbäumchen, Schlehe u. a. m. prägen Ende April in ihrem vollen Schmuck. Erst nach drei weiteren Wochen tritt der Vollfrühling ein. Das ist die Sommerzeit, von der die Dichter singen, und in der der Winter seinen bleibenden Duft ausströmt. Jetzt blühen alle Pflanzen, die ihre Blüten erst nach den Blättern entfalten. Die schöne Zeit endet mit der Getreideblüte und dem vollständigen Entwerden des Laubwaldes. Der Frühsummer wird durch das Wähen des Winterroggens verübt und durch die Rosenzeit eingeleitet. Er umfaßt auch die Zeit der Weinblüte und endet vor der Reife des Weizenobstes. Nach fünf Wochen zieht der Sommer mit Linden- und Ulmenblüte ins Land; er weist die Kirchen, das Getreide und das Weizenobst, die Weintraube ausgenommen, Anfang September tritt der Herbst ein. Die Früchte der Holzgewächse reifen, die sonstigen, noch nicht reifen Früchte gelangen zur vollen Ausbildung. Von nun ab nimmt die Pflanze keine Nahrungsmittel mehr auf, sie verarbeitet vielmehr die aufgenommenen Stoffe zur Aufspeicherung und Verwertung im nächsten Frühling. Die allgemeine Verfarbung des Laubes findet dann den eigentlichen Herbst an, bis endlich Frost und Schneefälle den Anbruch des Winters melden. So zeigt die Entwicklung des Pflanzenlebens ziemlich genau den Beginn der Jahreszeiten an.

Bei d. Bericht über die Gemeindevorstandssitzung vom 2. März.

1. In der Baufrage II. stellt der Gemeindevorstand eine Sanction und für später eine Rente fest. 2. Der Bauplan soll Herrn Geometer Pöhl-Radeberg übertragen werden. 3. In den Aufträgen zur Umarbeitung des neuen Gemeindevorstandes-Regulativs werden die Herren Mann, Gajch, Pöhl, und Günther gewählt. 4. In das Reglement-Regulativ kommen Dachdecker W., Monteur B. und Monteur G. 5. Die Sandfuhren zur Wegeverbesserung sollen Donnerstag abends 8 Uhr vergeben werden. 6. Von einer Aufhebung der Bauerngenossenschaft nimmt der Gemeindevorstand Kenntnis und erhebt gegen eine einmalige Abfindung des Ortstarms St. keine Bedenken.

Stauchitz. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist in Stauchitz ein dem Gutbesitzer Runge gehöriger großer Strohscheunen niedergebrannt. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Leutewitz bei Meißen. In Nr. 44 des Rieser Tageblattes wurde berichtet, daß das Rittergut Leutewitz in diesem Jahre 150 Jahre im Besitz der Familie Steiger sei und man aus diesem Anlaß eine Ehrung der Familie Steiger plane. Die drei Brüder Steiger haben jetzt in einer Erklärung in dem „Meißner Tagebl.“ eine solche Ehrung, wenn sie wirklich geplant sei, verbindlichst dankend abgelehnt. Sie schreiben: „Unser guter, 1897 verstorbenen Vater, Geh. Oekonomierat H. Steiger auf Leutewitz, hat sich Verdienste um die Hebung der sächsischen Landwirtschaft erworben, wir aber, seine Söhne, haben lediglich nur unsere Pflicht getan, und die Ausübung einer solchen begründet eine Anerkennung nicht.“

Dresden. Ein Prozeß um 400 000 Mark wurde gestern vom Landgericht Dresden entschieden. Die bekannte Zigarettenfabrik Georg A. Jasmah, Aktiengesellschaft, klagte gegen den Konful Jasmah, den Inhaber der Firma Georg Jasmah u. Söhne, auf Zahlung einer Konventionalstrafe von 400 000 Mark, weil der Konful angeblich seine jetzige Firma gegründet habe vor dem Ablaufe einer vertragmäßig festgelegten Frist, die bis

Paris. Das Echo de Paris schreibt: Es scheint nunmehr gewiss, daß das deutsch-französische Abkommen über die kolonialistische Anlage im Laufe dieser Woche von den beiden Regierungen ohne jede Abänderung genehmigt werden wird. Man sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß durch jeden neuen Vorschlag eine ziemlich große Zahl anderer Bestimmungen von neuem in Frage gestellt und die Verhandlungen über Gedächtnis vergrößert werden könnten.

Paris. Ueber die Erregung in Korinthien veröffentlicht der "Reit" von Paris eine allen Anschein nach vom Quai d'Orsay angelegte Note, wonach in diplomatischen Kreisen die Ansicht vorherrscht, daß Europa gegen diese Bewegung nicht einschreiten haben werde. Europa habe auf Griechenland eingewirkt, um die Klüftung der Albanien zugewiesenen Gebiete durchzuführen, und Griechenland hat sich dieser Forderung gefügt. Darauf hat sich die Rolle der Großmächte beschränkt und wird sich auch in Zukunft beschränken.

Montpellier. Der Gesundheitszustand in der hiesigen Garnison läßt weiter zu wünschen übrig. Seit dem 1. Februar sind beim 81. Infanterie-Regiment 19 Todesfälle zu verzeichnen. — Auch in den übrigen Garnisonen ist der Gesundheitszustand der Mannschaften nach wie vor noch schlecht. So ist auch im 11. Jäger-Bataillon wieder ein Soldat an Augenentzündung erkrankt, der dritte innerhalb von 10 Tagen.

Lissabon. In der Deputiertenkammer erklärte Bernardino Machado auf eine Anfrage, die Gerüchte über ein englisch-deutsches Abkommen betr. Einflussgebiete in den portugiesischen Kolonien zum Gegenstande hatte: Ich erinnere mit dem Nachdruck, den meine verantwortliche Stellung meinen Worten gibt, daß die Nachricht, von der der Deputierte sprach, nicht bloß eine Unverschämtheit gegen uns, sondern auch gegen die anderen von ihm erwähnten Völker darstellt. Die portugiesische Regierung ist bereit, ihre Kolonien jedem guten Einflusse des Auslandes weit zu öffnen. Dieser Wettbewerb ist wertvoll. Das Ausland, das uns diesen Dienst erweisen will, genügt damit sein Vertrauen in die Wohlthat unserer überseeischen Gebiete. Aber es ist augenscheinlich, daß niemand daran denkt, uns seine Dienste aufzubringen. Ueber die Annahme des Wettbewerbes und über die Festlegung des Einflussgebietes entscheiden wir vollkommen selbständig.

London. Der Erste Lord der Admiraltät Churchill brachte den Nachtragset für die Flotte, der 2 1/2 Millionen Pfund beträgt und den Gesamtetat auf 48 800 000 Pfund steigert. Der Minister begründete die Mehrforderung. Diese wird verursacht 1. durch höhere Kosten der Borräte von Öl (500 000 Pfund), 2. durch ein neues Programm für Flugzeuge (250 000 Pfund), 3. durch höhere Löhne auf den Werften (200 000 Pfund), 4. durch Beschleunigung und früheren Beginn des Baues von drei Schlachtschiffen des Programms 1913/14 mit Rücksicht auf den Aufschub des kanadischen Flottengesetzes und 5. dadurch, daß auf den Privatwerften der Bau der von den Parlamenten bewilligten Schiffe schneller vonstatten gegangen ist. Churchill erklärte, daß der Preis des Heizöls in den letzten Jahren um mehr als das Doppelte gestiegen sei. Die Admiraltät habe jedoch Vorkehrung getroffen, in England Borräte aufzustapeln, die für den Friedensbedarf sämtlicher mit Öl betriebenen englischen Kriegsschiffe, deren Zahl ziemlich bedeutend sei, für mehr als drei Jahre ausreichen. Churchill fuhr weiter fort, sich über das neue Programm der Marineflotte zu äußern. Er erklärte, daß dieses neue Programm so schnell wie möglich zur Ausführung gelangen werde. Die englischen Fabrikanten würden soweit wie möglich berücksichtigt werden. An Luftschiffen des neuen Systems seien bestellt ein Zeppelin und aus Frankreich ein Astra-Zeppelin, ferner bei Armstrong drei Luftschiffe eines italienischen Typs, von denen zwei in England gebaut würden. Das englische Programm bleibe zwar hinter dem zurück, was Frankreich und Deutschland

geleistet hätten, aber angesichts der großen und steigenden Ueberlegenheit Englands in Wasserflugzeugen sei das jetzige Programm ausreichend. Auf eine Anfrage Hans Salfer, welche die Aufmerksamkeit auf die Bemerkung des Großadmirals von Tirpitz lenkte, daß er, falls eine allgemeine Herabsetzung des Displacements der Kriegsschiffe vorgenommen werden sollte, dies begrüßen würde, sagte der Marineminister Churchill in einer schriftlichen Antwort: Die Displacements der neuesten britischen Kriegsschiffe sind erheblich kleiner als die fast aller neuesten Schlachtschiffe, die sich für fremde Mächte im Bau befinden, soweit ihre Größenmaße veröffentlicht worden sind. Der Gedanke, der in einigen Kreisen gehegt wird, daß wir bei der wachsenden Steigerung des Displacements der Großkampfschiffe voranziehen oder vorgegangen sind, beruht nicht auf Wahrheit. Trotz dieser Tatsache würde die Neutralität gewahrt sein, sich an einem Abkommen zur Beschränkung der Größe von Großkampfschiffen zu beteiligen, wenn sie sich überzeugen kann, daß Verhandlungen zu einem solchen Uebereinkommen nicht unwillkommen sind. Bei derartigen Abmachungen müßte natürlich auf beiden Seiten im Auge behalten werden, was andere Mächte in dieser Richtung tun. Die Schwierigkeiten sind zwar schwerwiegend und in die Augen fallend, meiner Ansicht nach aber nicht unüberwindlich, vorausgesetzt, daß auf beiden Seiten der Wunsch besteht, zu einem Ergebnis zu kommen. — Ramsey MacDonald erklärte u. a., alle Kugeln in Deutschland im gegenwärtigen Augenblicke sprächen dafür, daß die deutschen Rüstungsfirmen im Begriffe ständen, eine Panik als Druckmittel gegen die deutsche Regierung zu erregen. Diese Anschauung sei jedesmal der Vorbild einer Beschleunigung des Schiffbaues oder eine Erweiterung des Flottengesetzes gewesen. — Arthur Lee erklärte, die Unionisten möchten die Kritik an der Marinepolitik der Regierung zurückziehen bis nach Einbringung des Marineetat. Aber man dürfe nicht annehmen, daß die Opposition der Vollstimmigkeit, die durch den Ergänzungset zum Ausdruck komme.

London. In dem Teil seiner Rede, die sich mit den Luftschiffen beschäftigte, erklärte Churchill u. a., die Regierung hätte noch gründlicher Prüfung den Bau eines großen und dreier kleiner nichttrichter Luftschiffe mit der Firma Bickers abgeschlossen.

London. Ein Antrag der Radikalen auf Abtritte vom Flottennachtragset wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Athen. Der Gouverneur von Korinth, Oberst Kondulis, telegraphisch, er habe gestern um 8 Uhr nachmittags Korinth den Vertretern der albanischen Regierung übergeben.

Rio de Janeiro. Dr. W. Braga und Urbano Santos sind zum Präsidenten bzw. Vizepräsidenten der brasilianischen Republik gewählt worden.

New York. Nach einer Meldung des "New York Herald" hat gestern nachmittag um 1/5 Uhr der Schnee in den Straßen bereits eine Höhe von 30 cm erreicht. Es schnell andauernd weiter. Die Stadt befindet sich in einer schlimmen Lage als zur Zeit des schweren Blizzard im Jahre 1888. Der Straßenbahnverkehr ist fast völlig unterbrochen, ebenso mußte die Hochbahn furchenlang ihren Betrieb einstellen. Da die Plätze aufstehen ist auch die Schifffahrt sehr beeinträchtigt. Die Führer können den Dienst nur unregelmäßig versehen; eine derselben, die mit Passagieren voll besetzt war wurde abgetrieben und befand sich in einem hilflosen Zustande. Glücklicherweise gelang es jedoch, die Fährten noch durch Schlepper in Sicherheit zu bringen. Hunderttausende von Beamten konnten sich nicht an ihre Arbeitsstätten begeben. Die Stadt New York leidet großen Mangel an Nahrungsmitteln und Kohlen.

London. Die Zeitungen melden aus New York vom 2. März: Infolge der Kälte, die der Schneesturm mit sich gebracht hat, sind etwa 6 Personen gestorben. Im Ostviertel der Stadt sind während der letzten 24 Stunden gegen 50 Brände ausgebrochen. Die Feuerwehr gelangte

nur langsam zu den Brandstätten, da der tiefe Schnee die Straßen sperrte. Auch sind die Hydranten und Schläuche eingefroren. Der Betrieb in New York ist fast völlig lahmgelegt. Der Betrieb der Straßen- und Hochbahnen ist eingestellt worden. Sechs Schiffe sind an der Küste der Neu-England-Staaten gescheitert. Gegen 20 Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:
Familien- und Modeblatt "Mode und Haus", Verlag John Henry Schöner, G. m. b. H., Berlin W. 37. Neben der Zeitschrift ein Modeteil, Handarbeiten, die "Illustrierte Kinderwelt", Romane und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterfertigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Normalmaße gegen Vergütung der eigenen Schnittkosten. "Mode und Haus" kostet pro Quartal 1 Mk., wofür 6 Nummern geliefert werden. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probeummern erhältlich bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schöner G. m. b. H., Berlin W. 37.

Strenuennachrichten für Niesä.

Vertraute: Paul Richard Rängel, Dekorationsmaler, mit Anna Elisabeth verna. Heide geb. Bach, Mag. Louis Morgenstern, Restaurateur in Ordo, mit Anna Maria Thiele. Franz Otto Möbius, selbständiger Schuhmacher in Riederstraße, mit Bertha Marie Sperlich.

Wasserstände.

Ort	1. März			2. März			3. März		
	Wasser	Strom	Strom	Wasser	Strom	Strom	Wasser	Strom	Strom
Niesä	2.4	0.6	0.4	2.4	0.6	0.4	2.4	0.6	0.4
...

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichsanl.	98.40	Chemischer Werkzeuge	60.00
3 1/2% dergl.	98.70	Zimmermann	148.10
4% Reich. Konsols	99.80	Dresdner Bergbau	195.00
3 1/2% dergl.	98.80	Leibniz	147.80
Canada Pacific St.	218.10	Hamburger Hafenbau	148.10
Baltimore u. Ohio St.	—	Harpener Bergbau	198.00
Berliner Handelsgef.	162.50	Hartmann Maschinen	148.80
Darmstädter Bank	128.30	Leibniz	148.80
Deutsche Bank Akt.	255.90	Rohrb. Lloyd	125.50
Discontoanleihe	197.10	Thyris Bergbau	242.75
Dresdner Bank	168.00	Schuler Electric	151.00
Leipziger Credit	160.00	Siemens & Halske	219.80
Nationalbank	117.10	Kurz Bank	30.75
Reichsbank Akt.	189.50	Bank für	86.10
Sächsische Bank	158.75	Bank für	225.70
Stg. Elektrizitätsgesell.	248.50		
Bochumer Gußstahl	225.90		

Private-Diskont 3 1/2 % — Tendenz: erholt.

Kirchennachrichten.

Welsch: Mittwoch, den 4. März, abends 8 Uhr Missionsstunde im Pfarrhaus.
Grisda: Donnerstag, den 5. März, abends 1/2 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche über 1. Kor. 8 P. Schriftart.
Faulstich mit Jahnisstufen: Die Versammlung des Frauenvereins findet nicht Mittwoch, sondern Montag, den 2. März, abends 1/2 8 Uhr im Gasthof Jahnisstufen statt.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 3. März 1914.

Waren	Waren	Waren	Waren	Waren	Waren	Waren	Waren
Deutsche Reichsanleihe	Deutscher Patent-Papierfabr.	Deutsche Gußstahlwerke	Deutsche Gußstahlwerke	Deutsche Gußstahlwerke	Deutsche Gußstahlwerke	Deutsche Gußstahlwerke	Deutsche Gußstahlwerke
...

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Niesä a/G.
empfehlen sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bettinerstr. 25.
Telefon 85.

Rieser Bank.

In unserer feuer- und diebssicheren Stahlkammer befinden sich schließel-eiserne Schränke mit verschließbaren Fächern, welche dem Publikum zur Aufbewahrung von Wertgegenständen zur Verfügung stehen. Die Fächer stehen unter Verschluss der Mieter sowie unter Kontrollverschluss der Bank. — Gezeichnete Räume (Kabinen) zur ungestörten Erledigung der mit dem Inhalt der Fächer vorzunehmenden Arbeiten stehen zur Verfügung. — Es empfiehlt sich sehr, Wertpapiere, Hypothekenbriefe, Feuer-, Lebens- und alle anderen Versicherungspolizen, Verträge etc. in einem solchen Schranke und nicht zu Hause aufzubewahren.

UHREN

B. Kitzsch.

Nähmaschinen
für Haus u. Gewerbe billig.
Alle Reparaturen
auf Wunsch in der Wohnung.
Erlagt., Nadeln u. Del.
K. Sandor, Goethestr. 83.

**Total-
Ausverkauf**
D. Lobmann Nachf.
Der letzte Rest
Damenkonfektion.

- 51 Stück schwarze Jodette
- 7 " blaue Jodette
- 26 " farbige Jodette
- 14 " farbige Mäntel
- 10 " Tragen und Abendmäntel
- 8 " Kämme
- 20 " Kamm-Näde
- 6 " Perlen
- 66 " Korsetts

zu flottbilligen Preisen.
Als ständige

Hauschneiderin
für feine Damen u. Kinder-
garderobe empfiehlt sich
Marie Thierbach,
Gröba, Sirebier Str. 31.

**Federn-
Verkauf.**
Prima weiße gefüllte
Gänsefedern mit Plauen
Jegen zum Verkauf bei
H. Haberecht,
Baderstr. Nr. 27.

Bei Magenleiden,
Appetitlosigkeit, Verlaun-
gungserkrankungen trinke man
Peppinwein, N. 1.26.
Paul Reichel Nachf.

Schöne Blumen
erzeugt Dr. Busch's langju-
rige Pflanzenernährung.
Unerreicht in seiner unvor-
gleichlichen Wirkung. A. Pfl.
15 Pfg. Gröba: Nur bei
Alfred Otto, Drogen.

**100 Zentner
Schneeglöckchen**
(Sant-Rast.) Str. 3.50 M.
verkauft. Ritzig, Arztnh.

Aeridozon
herausragende Reueheit
moderner Körperpflege wirkt
desinfizierend, erzeugt Wald-
luft und Sauerstoff. Wein-
verkauf für Gröba: Otto Geiner-
mann, Sandbühl, Bettinerstr.

Obstbäume
und alle anderen Baum-
schulartikel in nur 1. Qua-
lität unter Garantie von
Sortenreueheit zu mäßigen
Preisen empfiehlt
Alwin Storf, Riess,
Boppitzer Str. Fernspr. 114.

Briffetts
verkauft morgen Mitt-
woch ab Wagon
M. Knöfel,
Schulhof Gröba.

Rittergut Gröba
Brut-Eier
u. weißen Orplingtons, St. 15 J

Damenkonfektionsarbeiten
empfehlen äußerst preiswert
Ernst Mittag.

**Kinder-
Wagen, Lieferwagen, Kaiserkörbe, Karren**
aller Art verkauft zu mäßigen Preisen
Joh. Rudolph, Schulstraße
4.

Kein Laden. Achtung! Kein Laden.
Fahrräder, Nähmaschinen,
Mäntel und Schläuche
hat billig zu verkaufen
Oswin Heinicke, Höderau
Rieser Straße Nr. 10.

Saatkartoffeln,
diesen Monat eintreffend, Kaisertrons, Schneeglöckchen,
Rosen, Up to date, Imperator, Böhm's Erfolg, Wohlmann,
empfehlen im einzelnen und waggonweise
H. Grubis, Goethestr. 89, Tel. 261.

Keine Hausfrau versäume
das Verwenden
parfümierter Wasch-Extract
zu verwenden.
1 Pfund 1.20.

**Uppige
feste,
kurz
Ideale
Büste**
erzelen Sie
nicht d. nutz-
lose Einreidg., nicht d. Billen
oder Nährpräparate, sondern
durch



„Wicko“
Jeder Arzt muß zugeden, daß
Opferdämie d. eing. ist, das
Gesetz zettelt. Ich helfe d.
„Wicko“ u. Probe. Also kein
Risiko. Prospekt gratis. Frau
Rosa Wicko, Dresden,
Wallenhausstr. 30. Prämi-
Oxygene-Ausstellung.

Bruteier
v. prämi. schw. Minorca mit
blaustr. 1. Preisbahn, bezgl.
v. prämi. Hamburg. Silber-
lad gibt billig ab
Osw. Höder, Weiba.

Wintererler
erzelen man in großer Menge
durch die tägliche Belüftung
pro Kubm von 15-20 Gramm
des sehr berühmten Gesügel-
lutters „Maga“ zu
haben bei: **H. G. Hering**
& Co., Riess.

**Strubes roter
Schlankebter
Sommerweizen**
1. Abfaat, 100 kg M. 21,-
1000 kg M. 200,-.

**Strubes
Schlankebter Hafer**
2. Abfaat, 100 kg M. 18,-
1000 kg M. 175,-.

Vom Bundeskulturrat aner-
kannte Saaten. Mit Zentris
fuge gereinigt. Halbe Frucht.
Müster auf Wunsch. In
Käufers Säcken oder zum
Selbstkostenpreis.
Heyde, Rittergutpächter,
Cottewig b. Sirebia, Elbe.

Achtung.
Heute wieder frische Ladung
Apfelsinen
eingetroffen, 10 Stück 25 Pfg.
und 10 Stück 30 Pfg.
frischen Spinat
empfiehlt
Georg Schneider,
Bettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

Achtung.
Morgen Mittwoch früh
treffen frisch aus der See ein:
Schellfisch,
Kablau, Seelachs,
Cecnal.
Clemens Bürger,
Wilde, Geflügel-
und Fischhandlung.
Morgen früh treffen
hochseiner
**Seelachs
Kablau
Seenal
Dorsch
grüne Heringe**
frisch auf Eis ein.
Ernst Schuler Nachf.

Schellfisch,
Kablau, Cecnal und
grüne Heringe
treffen morgen früh frisch ein
Fischhandlung Carolastr. 5.

Schellfisch
Kablau, Seelachs
große gr. Heringe
morgen früh eintreffend, empl.
P. Röhnia, Goethestr. 5a.

Speisekartoffeln,
sehr gut kochend, frisch aus
dem Felmen, im ganzen und
einzelnen empfiehlt billigst
H. Hoffrad, Neu-Gröba.

Achtung!
Verkaufe die- se Woche fett.
geräuch. Speck, bei 5 Bld.
a 75 Bld., b. 10 Bld., a 70 Bld.
Oskar Barth,
Hauptstr. 29.

Vereinsnachrichten

R. S. Militärverein Gröba. Freitag, den 6. März,
abends 8 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Sufhav Adolf-Berein für Riess u. Umgegend.
(Frauen- und Jungfrauengruppe.)
Donnerstag, den 5. März 1914, nachm. 4 Uhr
Monatsversammlung in der Konditorei Möbius zu Riess
mit Vortrag des Herrn Realprogymnasiallehrer Dr. Reichel:
„Rückblicke in die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt
Riess“.
Der Vorstand.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“
Verband Jahnhausen
veranstaltet Sonntag, d. 8. März, von abends 7 Uhr an sein
Stiftungsfest,
wogu alle zugehörigen Mitglieder nebst lieben Angehörigen,
sowie Freunde und Gönner der Bestrebungen der Sächs.
Fachschule einladet
der Gesamtvorstand.

C. T. **C. T.**
Ede Haupt- Ede Haupt-
u. Parkstraße. Casino- u. Parkstraße.
Theater

Ihr Erkennen über dieses überaus prächtige Programm
von heute bis mit Donnerstag wird nicht gering sein.
Alleiniges Erstaufführungsrecht
für das hervorragende Volks-Drama aus dem
Artisten-Leben in 3 Akten

Der Fluch des Toten
die berühmten dänischen Künstler (Soren Nielsen)
prickelnd, pikant, überwältigend und doch dezent gehalten.
Auf verschneiten Wegen
ein vortrefflich gelungenes tragisches Lebensbild vom Winter-
sport in der Schweiz.
Das glänzende Lustspiel „Jugend hat keine Jugend“ sowie
das urkomische Trübspiel „Im Duiel“ erheitern das Gemüt.
Wohnerbericht u. Naturaufnahme erörtern das Programm.
In Vorbereitung: „Eva“.
Um quinen Rufspruch bittet die Direktion.

Restaurant und Café Wolf.
Su meinem am Mittwoch, den 4. März, stattfindenden
Abendessen à la Carte
lade hierdurch höflich ein. Emma verw. Wolf.
Einladung durch Karten erfolgt nicht.

Schades Restaurant.
Su unserem Mittwoch, den 4. März, stattfindenden
Karpfenschmaus
laden nur hierdurch höflich ein Moritz Schade u. Fran.

Gasthof „Stadt Riess“, Boppitz.
Su ihrem Mittwoch, den 4. März, stattfindenden
Karpfenschmaus
mit feiner öffentlicher Ballmusik
gestatten sich nur hierdurch höflich einzuladen
hochachtungsvoll Max Stelzner u. Fran.

Zum Anfer, Gröba.
Su unserem Mittwoch, den 4. März, stattfindenden
Karpfenschmaus
verbunden mit
feiner öffentlicher Militär-Ballmusik
laden ganz erubens ein Albert Pietsch und Fran.

Gasthof Sageritz.
Mittwoch, den 4. März
Karpfenschmaus
mit Militärkonzert und Ball
von der Kapelle des R. S. G. Feldart.-R. Nr. 68.
Es laden ergebenst ein Max Wolf und Fran.

M einer verehrten Rundschau zur
gefl. Kenntnisnahme, daß das
Kolonialwarengeschäft und der
Kohlenhandel meines verstor-
benen Vannes in der alten bisherigen Weise weiter-
geführt wird und daß ich bemüht sein werde, meine
geschätzten Kunden prompt und zur Zufriedenheit zu
bedienen. Um fernere gütige Unterstützung bittend,
hochachtungsvoll
H. Postrad, Neu-Gröba.

Blumentohl,

jeht groß, weiß und billig,
empf. D. Grubis, Goethestr. 30.

**Stannnd billiger
Selegensheitskauf!**
ca. 2500 Meter weiße
Bachstuchreste
zum Auslegen von Küchen-
schränken, Aufbewahrungs-
kästen, Tischschänken, Wasche-
schänken, Kellertischen, ferner
für Küchentische, Wandhaken,
Waschtische und dergl. zu ver-
wenden, werden jetzt, solange
dieser Vorrat reicht in 120 cm
Breite à Meter mit
50 Pfg. verkauft.
Ernst Mittag.

Möbel
aller Art
finden Sie in großer Aus-
wahl zu billigen Preisen im
Möbelmagazin
von Oskar Moritz,
Gröba, Schulstraße 7.

**Milch-
Meßkannen**
empfiehlt
A. Kuntzsch,
Sappstr. 60.

Achtung!
Extra starke Weiterwagen,
sowie Kastenwagen in großer
Auswahl empfiehlt billigst
Schmiedemstr. Höder, Weiba.

Gasthof Baußig.
Morgen Mittwoch
Kaffee und Eierplinken.

Rest. St. Saffenhaus.
Morgen Mittwoch
Kaffee und Eierplinken.

Hansa-Hotel Gröba.
Morgen Mittwoch empfehlen
Kaffee und Eierplinken.

Schlachtfest.
Rut Hoppe, Sedanstraße.

Pilsner Urquell
Bürgerl. Brauhaus Pilsen

im Hotel Säch. Hof,
Restaurant Ebertstraße
und Katteller.

Bäder-Jnning.
Die nächsten Gefellens-
prüfungen finden wie folgt
statt: die praktische vom 30.
März bis 7. April, die schrift-
liche u. mündliche am Mitt-
woch, d. 15. April, nachmittag
4 Uhr im Hotel Kronprinz.
Zulassungsgesuche sind bis
zum 20. März beim Unter-
geschreien einzureichen.
Der Prüfungsausschuß:
M. Bera, Vorst.

Die Generalversammlung
unserer Aktionäre vom 14.
Februar 1914 hat beschlossen,
das Stammkapital unserer
Gesellschaft auf 150000 M.
herabzusetzen. Wir fordern
die Gläubiger unserer Ge-
sellschaft auf, sich bei uns zu
melden.

Forberge b. Riess,
den 28. Februar 1914.
Sächsische Dachsteinwerke
vorm. A. von Petrikowitsch,
Aktien-Gesellschaft.

Die heutige Nr. umrahmt
8 Seiten.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Wochenblatt und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Deibel in Niesau.

Nr. 51.

Dienstag, 3. März 1914, abends.

67. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer nahm gestern zunächst die Petition des Bezirksverbandes der Wasserbauingenieurvereine im Königreich Sachsen zu Chemnitz betr. die Zentralstelle des sächsischen Submissionsamtes, in Schlussberatung, in der gebeten wird, die Zentralstelle aufzulösen und dieses Amt den sächsischen Gewerbelammern zu überlassen. Die Beschwerde- und Petitions-Deputation ist nach eingehender Beratung und unter Mitwirkung eines Kommissars der Kgl. Staatsregierung zu dem Antrage gekommen, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Abg. Donath (Kons.) hat einen ausführlichen schriftlichen Bericht erstattet. Abg. Brodau (Fortschr. Pp.) erklärt namens seiner politischen Freunde, daß sie mit dem Deputationsantrage einverstanden seien. Man habe über das Submissionsamt wohl Klagen geführt, aber auch sehr viel Gutes gehört. Das Amt sei noch nicht lange genug in Tätigkeit, um schon jetzt ein abschließendes Urteil fällen zu können. Abg. Stener (Ksp.) gibt seiner Freude Ausdruck, daß die Deputation zu dem vorliegenden Antrage gekommen sei. Das Submissionsamt habe sehr segensreich gewirkt. Abg. Fräßdorf (Soz.) erklärt, er könne sich nicht dazu verstehen, daß unter allen Umständen den Mindestforderungen der Aufrag nicht erteilt werde. Nach kurzer Erwiderung des Abg. Brodau und dem Schlusswort des Berichterstatters wird die Petition zum Beschluß erhoben.

Es folgt die allgemeine Vorberatung über die konservativen und nationalliberalen Anträge betr. Förderung des gewerkschaftlichen Personalredits für den Mittelstand. Abg. Stener (Ksp.) begründet an Stelle des erkrankten Antragstellers Dr. Böhm den konservativen Antrag. Im abgelaufenen Jahre habe man erkennen können, wie ruiniert der gepannte Geldmarkt auf Handel und Gewerbe gewirkt habe. Dieser Erkenntnis habe man es zu danken, daß erst vor kurzem im Reichstage der Staatssekretär Dr. Delbrück sich eingehend mit dieser Frage befaßt habe. Angesichts der Tatsache, daß der gewerbliche Mittelstand ein nicht bloß schmerzhaftes, sondern auch ein notwendiges Glied unserer Bevölkerung sei, habe die Behörde ein ganz besonderes Interesse daran, dafür zu sorgen, daß die Besserung der Kreditverhältnisse auch dem gewerblichen Mittelstand zugute komme. Die Großbanken sorgten für Großhandel und Industrie. Handwerkervereinigungen und Innungen sowie Sparkassen, die größere Reserven hätten und ihr Geld anlegen wollten, seien durch das Gesetz verpflichtet, ihr Geld mündelsicher anzulegen. Von ihnen also könne der gewerbliche Mittelstand sein Kreditbedürfnis nicht befriedigen. Solange aber dem kleinen Manne nicht genügend Geld zur Verfügung stehe, solange werde er auch nicht die wohlverdienten Früchte seiner Arbeit ernten können. Es müsse dafür gesorgt werden, daß durch den Kleingeldverkehr das Geldbedürfnis des kleinen Handwerkers und Gewerbetreibenden befriedigt werden könne. Wir wünschen die in Sachsen bestehenden Kreditgenossenschaften zu einer Zentralgenossenschaft zusammenzuschließen und legen vor allem Gewicht darauf, daß sich der Staat selbst als Genossenschaftler daran beteiligt. Redner gibt dann Einzelheiten über deren Ausgestaltung und bittet die Kammer, den Antrag anzunehmen und stellt noch den Antrag, den konservativen sowohl wie den nationalliberalen Antrag der Finanzdeputation A zur Weiterberatung zu überweisen. Abg. Ritzschke-Beusch (Nat.) begründet hierauf den von seinen Parteifreunden gestellten Antrag und gibt im wesent-

lichen für die Gründung einer Zentralgenossenschaft die gleichen Gründe wie der Vordrucker an. Er schließt mit der Hoffnung, daß es gelingen möge, durch den Antrag mit Unterstützung der Kammer und der Regierung ein weiteres Stück positiver Mittelstandspolitik zu leisten. Hierauf ergreift Staatsminister Graf Böttger um v. d. G. das Wort und legt dar, daß die Staatsregierung erneut die Frage nach Errichtung eines Zentralinstituts zur Förderung des genossenschaftlichen Personalredits des Mittelstandes eingehend geprüft habe. Der Minister führt zunächst alle die Faktoren an, die bereits zur Förderung und Förderung des gewerblichen Mittelstandes und des Genossenschaftswesens in Sachsen zum Teil mit Hilfe von Staatsmitteln durchgeführt sind und kommt dann zu der Erklärung, daß die Staatsregierung kein Bedürfnis anerkennen könne, die erstbete Zentralgenossenschaft zu gründen. Bedenken habe ich dagegen, die staatliche Zentralgenossenschaft unmittelbar auf die einzelnen Genossenschaftskassen auszubauen. Die staatliche Zentralstelle würde dadurch mit einer Unmenge kleiner und kleinster Geschäfte belastet, die eigentlich den Genossenschaftsverbänden überlassen bleiben müßten. Umwägung ist es, dem gewünschten Zentralinstitut die Aufgabe zu geben, unmittelbar mit den einzelnen Genossenschaften in gemeinsame Beziehungen zu treten und sie dabei in ihren Forderungen in der von Herrn Ritzschke gewünschten Weise zu beschränken. Was unseren landwirtschaftlichen Mittelstand anlangt, so hat das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Sachsen sich in erfreulicher Weise entwickelt. Der sächsische Staat ist in der Bereitstellung von Darlehen für die Landwirtschaft und den Mittelstand hinter anderen Bundesstaaten nicht zurückgeblieben. Abg. Fleißner (Soz.): Wir stehen mit der Regierung auf dem Standpunkte, daß die Genossenschaftskassen auf eigener Kraft gegründet werden müßten. Eine Verantwortung des Staates ist bedenklich. Die Kreditvereine in Sachsen wüßten sich zusammenzuschließen. Angebracht erscheint es mir, den Baugenossenschaften für Kleinwohnungsbau Unternehmungen zu gewähren. Vizepräsident Bär (Fortschr. Pp.): Im großen und ganzen kann ich mich mit den Ausführungen des Ministers nur einverstanden erklären. Man sollte bei Beratung dieser Frage die Selbsthilfe in den Vordergrund stellen. Die Anträge werden schließlich an die Finanzdeputation A verwiesen. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Neue Hilfsquellen für die Gemeinden.

Zur preussischen Kommunalabgaben-Novelle.

Es ist in letzter Zeit oft ausgesprochen worden, daß die Gemeinden die Kulturträger in Preußen seien, und man hat damit den Steuerzahlern die bittere Pille verschlucken wollen, in zwei Dritteln preussischer Stadtgemeinden mehr als 150 Prozent Zuschlag zahlen zu dürfen. Aber bereits ein volles Drittel der Gemeinden haben dazu schreiten müssen, den Zuschlag auf 200 Prozent oder mehr zu erhöhen. Der Steuerzahler weiß, daß auf ihm schwere Lasten ruhen, und wenn er auch gerne sich die Vorteile der städtischen Entwicklung gefallen läßt, so gibt es ihm doch jedesmal einen Stich ins Herz, wenn er in den Beutel greifen muß, um zur „kulturellen Entwicklung“ beizutragen. Es mag daher einem jeden, der von einer Novelle zum Kommunal-Abgabengesetz hörte, nicht recht geheuer gewesen sein, daß gerade der Staat, der doch auch in seinen Ansprüchen an den Steuerzahler nicht eben rück-

sichtigvoll ist, zu einer Regelung der Gemeindebesteuerung geschritten ist, die — wie offensichtlich kundgetan wird — geeignet sein soll, den Gemeinden neue Mittel zuzuführen, um dem „Notstand“, in dem sie sich befinden, abzuhelfen.

Gewiß, es erfüllt uns ein gewisser Stolz und ein berechtigter Stolz, wenn wir unsere heimischen Verhältnisse, besonders was die städtischen Einrichtungen angeht, mit denen im Auslande vergleichen. Aber der bedächtige Mann fragt sich denn doch: Wie lange noch! Man hat es daher mit einer — trotz aller Opferfreudigkeit und Einsicht — großen Zufriedenheit begrüßt, als jüngst im Reichstage von der sozialpolitischen Pause gesprochen wurde. Daß aber das, was nun nicht von Reichswegen geschieht, von den Gemeinden geleistet werden soll, und diese — denn so ist es nun einmal — tatsächlich nicht imstande sind, das aus ihren bisherigen Mitteln bestreiten zu können, stimmt nicht sehr hoffnungsfroh. Der preussische Staat leiht den Gemeinden dazu seine Hilfe unter der Devise: Schutz dem Steuerzahler. Dieser Schutz aber sieht doch nicht ganz so aus, als ob er nur im Interesse der Bürger läge.

Da ist zuerst einmal die Beschränkung der Staatsentlastung. Sie gibt den Kommunen die Möglichkeit, ohne Genehmigung selbständig die Zuschläge statt auf 100 Prozent wie bisher auf 150 Prozent festzusetzen. Wer zweifelt daran, daß viele davon Gebrauch machen werden? Die Begründung der Novelle aber nennt das den „kommunalen Steuerzuschlag“. Dann kommt die Genehmigung zur Einziehung von Verwaltungsgebühren, zur Kostenerstattung, die Erhöhung der Markthandelsabgaben, die Straßenanlieger, die Willenbesitzer, die Wesselschaiten u. d. d. werden neuerdings oder in härteren Maße als bisher herangezogen. Auch mit den Vermögenserwerb wird sich der Gemeinde-Einnehmer zu beschäftigen haben.

Und schließlich und endlich geht es der Landwirtschaft an den Kragen. Es soll nämlich der Weiterentwicklung der Grundsteuer nach dem gemeinen Werte freie Bahn geschaffen werden, um die Landwirtschaft davor zu bewahren, daß sie durch steuerliche Behandlung ihrer Ländereien als Bauplätze zur Umwandlung der landwirtschaftlich genutzten Flächen in Bauland oder zum



Preis: 1/2 Flasche 85 J
1/4 Flasche (Monate)
ausreichend M. 1.50

Wer Odol konsequent täglich anwendet, läßt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundhygiene aus.

Bühnensterne.

Kriminalroman von M. Koffat.

„Der Teufel holt sie doch über kurz oder lang — sie und den, welchen sie an sich gekettet hat. Accanita ragazza!“
„Du hast sie aber doch einmal sehr geliebt, Feliz!“ warf das Mädchen schüchtern ein.
„Ich bitte Dich, Kind, wenn Du mich lieb hast, rede nicht von der — der —“ Das Wort, welches sich auf seine Lippen drängen wollte und das gewiß keine Schmeichelei für die Italienerin bedeutete, verschluckte er noch rechtzeitig. „Kommi“, sei mein vernünftiges Mädchen — quäle Dich nicht mit Dummheiten und sei vergnügt. Ehe der Winter zu Ende ist, werden wir beide ein Paar, und dann machen Herr und Frau Olfers gemeinschaftlich Kunstreisen und nehmen viel, viel Geld ein — so viel, daß meine kleine Frida es eben so gut hat, wie — abermals wollte ihm das „accanita ragazza“ über seine Lippen, vor Fridas stehenden Blicken aber unterdrückt er es. „Wie mir tauch einen Kuß, Kleine.“ schloß er, „ich muß noch memorieren, denn — weiß der Himmel warum — ich fühle mich heute nicht sicher genug, um zu improvisieren.“
„Ich aber weiß es“, dachte das Mädchen, nachdem er sie verlassen. „Weil heute die Verlobung des Grafen mit der Anita ist.“
Sie seufzte tief auf. Im übrigen blieb ihr keine Zeit, um lange ihren eiferfüchtigen Gedanken nachzuhängen, da Louisons Nummer zwischen zu Ende gegangen war und der Inspektör sie auf die Bühne rief.
Der Zufall wollte es, daß Louison an diesem Abend eine Einladung mehrerer Herren angenommen hatte, um mit ihnen und einigen ihrer Kolleginnen in einem bekannten Weinstol zu souperieren. An solchen Abenden pflegte Feliz Olfers seine kleine Braut, die sich fürchtete, in der Dunkelheit allein auf der Straße zu gehen, bis vor die Tür ihrer Wohnung zu begleiten. Heute jedoch geigte er keine Lust dazu.
„Du darfst es mir nicht übel nehmen, Kleine“, sagte er, „aber ich habe eine Verabredung mit einem Agenten, der mir für die Frühjahrsmonate ein überaus vorteilhaftes Engagement vermitteln will. Den darf ich nicht im Stich lassen.“ Da er Fridas betrübtes Gesicht sah, streichelte er liebevoll ihre Hand. Es lag aber etwas Bestreutes in der Lieblosung,

auch ersahat Frida darüber, wie fleberhaft seine Finger waren. „Es geht wirklich nicht anders, Kind“, schloß er. „Aber wart, ich will Dir eine Drofsche besorgen, in der Du nach Hause fahren kannst.“
Er begleitete sie vor das Gebäude, wo zahlreiche Fiaker und Autos standen, aber leider waren sie bestetzt, und Feliz Olfers fand sich genötigt, den Portier fortzuschicken, um einen Wagen holen zu lassen. Während die beiden jungen Leute seiner Ankunft harreten, sahen sie, wie ein alter Herr, dessen verliebtes Gesicht einen widerwärtigen Gegensatz zu der gefucht jugendlichen Kleidung bildete, aus dem Portal trat und sich suchend umsah. Er war auffällig dürr und die hellgrauen Weinsieder schlotterten um seine etwas eingeknickten Knie, es machte den Eindruck, als wären ihm die sämtlichen Kleider heruntergerutscht oder als wäre er mit seiner Toilette noch nicht recht fertig geworden, bevor er sich zum Ausgehen angezogen hatte. Doch mochte dieser Effekt wahrscheinlich beabsichtigt sein, um den Eindruck zu machen, daß er unter den alten Wiener Lebemannern Mode war. Auf dem schmalen Kopf trug er seinen Hut, und man konnte daher erkennen, wie sorgfältig die wenigen Haare über seine Blase gekämmt waren.
„Gefährter Reiz!“ murmelte Feliz, während er ihn finsternen Auges beobachtete.
Frida war im Grunde ganz seiner Meinung, aber ihr gutes Herz trieb sie dennoch, den alten Aristokraten zu verteidigen. „Er ist gewiß schon recht hübsch und darum sieht er so schlotterig aus“, meinte sie.
„Hübsch?“ Feliz lachte kurz auf. „Um so schlimmer, wenn so ein — er stotzte, denn aus dem Portal trat eine jugendliche Gestalt — Anita Brusio — in einem Sportpaleot, mit einem kleinen Matrosenhut auf dem schwarzen Vordenhaar.
Ihre strahlenden Augen glänzten in der ungewissen Beleuchtung wie Diamanten, und das keine Omal ihres Gesichtes hob sich silhouettenartig von dem Hintergrund der Hausmauer ab. Der Alte war auf sie zugekommen, und beide sprachen im Flüsterton zusammen. Dann war er ihr beim Einsteigen behilflich, schloß den Wagenknopf und winkte ihr, was sie ebenfalls erwiderte, mit der Hand einen Gruß zu, indes das Gefährt sich in Bewegung setzte. Alsoann verschwand der Alte im Portal des Hauses. Als er an Feliz und Frida vorübertrieb, verspürten beide einen intensiven, eigentümlichen Geruch, der von

einem Parfüm herrührte. Es war eine Mischung von Patchouli, Fuchtelleder und Stallgeruch — Korolopis nannte man dies von der vornehmen mündlichen Rebewelt viel gebraucht, für die Nase eines nicht daran Gewöhnten nichts weniger als angenehme Atmungsküche Parfüm.
Fridas Blick suchte angstvoll den ihres Verlobten, der mit jahrelangem Ausdruck noch immer auf der Stelle ruhte, wo der Alte verschwunden war, aber es gelang ihr nicht, ihn zu fassen. Augenscheinlich hatte er ihre Gegenwart völlig vergessen. Als Fridas Fialer endlich vorfuhr, schreute er wie ein aus schweren Träumen Erwachender empor.
„Adieu, Kind“, sagte er, sie hastig küßend. Dann trieb der Reiter die Pferde an, und der Wagen fuhr durch die abendlichen Straßen Fridas an der Hauptstraße im dritten Bezirk liegender Wohnung zu.
„Wie kalt sein Fuß war!“ dachte das Mädchen, indes ihr die Tränen in die Augen traten.
„Ach, wie sie ihn liebte, den hübschen Deutsch-Italiener, dessen Braut sie sich nannte! Wie sie ihn liebte! Und er —“
„Er wird, er muß mich ebenso lieben!“ sagte sie sich.
„Wenn ich nur erst seine Frau bin, wird er jene andere vergessen. Wären der Graf und sie nur erst verheiratet und wir weit fort von ihnen.“
2. Kapitel.
Ebenfalls am „Graben“, nicht weit von den „Kaiserhallen“ entfernt, lag ein großes Haus, über dessen Fassade in großen, weithin sichtbaren Buchstaben die Worte „Wilson-School“ zu lesen waren. Dort im zweiten Stock befand sich eine Sprachschule, in der Erwachsenen nach einer besonderen Methode Unterricht in so ziemlich allen lebenden Sprachen erteilt wurde. Ausschließlich eingedorene Lehrer desjenigen Landes, dessen Mundart man erlernen wollte, gaben ihn.
Es war um die elfte Vormittagsstunde und in den Räumen des Lokals herrschte ein lebhaftes Getriebe. In dem Bureau, in das man durch den großen Vorhall trat, saßen an einem riefigen Tisch drei Damen, die Gattin des Inspektors, eine noch jugendliche Frau und geborene Französin, welche zwei jungen Mädchen, die als Schreibcousinen engagiert waren, Anweisungen erteilte, indes der Inspektör selbst die Honorare des Instituts machte und neue Schüleranmeldungen entgegennahm.

erlassen, wonach diese der Liga zur Verteidigung des ...

Einleitung der Strafverfahren gegen den ...

Stimmung der Berliner Börse vom 2. März 1914. Die neue ...

Frankreich.

Der „Temps“ kündigt die Einführung eines Schnell- ...

Russland.

Am sibirischen Ufer des Kaspisees, im Wangischischen ...

Albanien.

Gerade in den Tagen, da Fürst Wilhelm sich zur ...

Amerika.

Deutschland protestierte gegen die Bestimmung in ...

Deutscher Reichstag.

225. Sitzung, Montag, 2. März 1914, 2 Uhr.

Die neue Besatzungsanordnung und die neuen ...

Der Postetat.

Herr Oberst v. Meuter hat die Post in ...

Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke: Ich ...

Viele mit sehr schablonenhaften ...

Besonders merkwürdig ist, dass diese ...

Herr Wacker (P.): Es freut mich ...

postlagernde Briefschaften

nicht an Mädchen unter 18 Jahren aufgegeben werden.

Staatssekretär Kraetke: China ist dem Weltpostverein ...

Herr Dr. Beck (N.): Die Post muß sich mit aller ...

Herr Dr. Oertel (L.): Auch wir wollen dem Staatssekretär ...

Erntesteuer

verlangt. Das ganze Land wird ...

Beihilfengebühr in der Großstadt

Die fortschreitende Annullierung ...

Strengere Überwachung des postlagernden ...

Staatssekretär Kraetke: Es ist richtig, dass ...

Staatssekretär Kraetke: Es ist richtig, dass ...

Montag 1 Uhr pünktlich: Kurze ...

Erster Sächsischer Gewerbe- und Kleinhandelstag.

Der Veranstalter von dem Gewerbeamt ...

durch den Vorsitzenden der ...

Der erste Beratungsgegenstand ...

Der nächste Punkt der Tagesordnung ...

Schließlich referierte noch Herr ...

Kunst und Wissenschaft.

E. A. Papst Pius als Komponist. Aus Rom ...

Aus der Welt der Technik.

E. A. Das größte Schiff der Welt. Aus London ...

